

famoser Mensch, und Lisa konnte von Glück sagen, daß sie ihn hatte. Lisa sah dankbar und bewundernd zu ihm hinauf, und Hans strich ihr über das weiche, braune Haar und versprach ihr immer aufs neue, daß er sie sehr, sehr glücklich machen werde. Er zweifelte nicht im geringsten, daß ihm das gelingen würde. Warum auch nicht? Es war ihm ja bisher alles gelungen, was er sich vorgenommen, dies wird natürlich auch gelingen. Wie wollte er's anfangen? Ach, darüber dachte er eigentlich nicht viel nach. Es war ihm selbstverständlich, daß Lisa denken würde, wie er dachte, lieben, was er liebte, wünschen, was er wünschte, also mit der selbstfüchtigen Schlußfolgerung: „Wenn ich tue, was ich mag, so muß sie das auch mögen — und glücklich sein.“

---

„Heute abend bin ich früh freigekommen, da sollst du mal eine Extrafreude haben, kleine Lisa,“ rief Hans fröhlich, als er schon um sechs Uhr heimkehrte.

Ein Rot der Freude überflog ihr Gesicht.

„Gehen wir zu den Eltern?“

Er schüttelte den Kopf, und ein Schatten flog über seine Züge, aber nur für einen Augenblick, dann lächelte er wieder: „Nein, diesmal nicht! Etwas Schöneres! Ratel!“

Aber sie konnte nicht raten, bis er zwei Billets aus der Tasche holte und ihr zeigte. „Fürs Theater! Bist du schon mal im Theater gewesen?“ —

„Nein!“

„Nein? Wahrhaftig nicht! Nun, das ist arg!